



Spezialisierung in Allergologie in Österreich: eine langwierige Geburt mit erfolgreichem Ausgang

Nach den Zahlen des letzten österreichischen Gesundheitsbericht des statistischen Zentralamts, stellen Allergien mit 24 % Prävalenz in der Allgemeinbevölkerung einer der häufigsten Krankheiten dar und die Zahlen steigen weiter [1]. Trotzdem gab es, als im Jahr 2008 die Section Allergology der UEMS eine Umfrage unter den EU und EWR Ländern durchführte, in Österreich als einem von nur fünf europäischen Ländern neben Dänemark, Belgien, Slowenien und Estland einen allergologischen weißen Fleck ohne Facharzt für Allergologie oder zumindest Subspezialisierung. Das war die Ausgangslage, als der Vorstand der ÖGDV am 4.4.2008 in Bad Ischl knapp, aber doch mit 9:6 Stimmen dem Antrag der Arbeitsgruppe Allergologie der ÖGDV zu einer fächerübergreifenden Spezialisierung in Allergologie seine Unterstützung zusicherte.

Es formierte sich eine kleine Gruppe mit Verbündeten aus der HNO, Pädiatrie und Pulmologie, die bis 2011 eine dreijährige Spezialisierung aufsetzend auf dem jeweiligen Facharzt erarbeitete. Nach Einholung der Zustimmung durch alle Vorstände und Fachgruppenvorsitzenden wurde der Prozess jäh gestoppt, da es mittlerweile zu einer Gesetzesänderung in der gesamten Ärzteausbildung gekommen war. Alle Facharztausbildungen mussten komplett neu aufgesetzt werden. Die kleinen chirurgischen Fächer wie die Dermatologie und HNO waren wenig betroffen während andere wie zum

Beispiel Orthopädie und Unfallchirurgie dem internationalen Trend folgend zum „Superfach“ Traumatologie fusioniert wurden. Deshalb wurden in einem Moratorium alle Spezialisierungen bis 2016 ausgesetzt.

Nach diesem Interregnum konnte ein erneuter Anlauf unternommen werden. Diesmal verstärkt um das Fach klinische Immunologie entwickelten Vertreter der fünf Fächer Dermatologie, HNO, Pädiatrie, Immunologie und die im Rahmen der Neuordnung der Facharztausbildungen in der inneren Medizin aufgegangene Pulmologie ein neues Curriculum. Mit 18 Monaten kürzer und weniger engagiert als beim ersten Versuch, aber angesichts knapper werdender Ressourcen in der Ausbildung realistischer in der Umsetzung. Achtzehn Monate dauert das Curriculum nach der Fachausbildung, wobei sechs Monate aus dem Kernfach anrechenbar sein sollten. Im Laufe der Verhandlungen wurden auf Wunsch der österreichischen Ärztekammer noch Arbeitsmedizin, Innere Medizin und Allgemeinmedizin als weitere

Quellfächer hinzugefügt. Die zu erarbeitenden Inhalte der Spezialisierung unterteilen sich in Erfahrungen, Kenntnisse und Fertigkeiten und decken die interdisziplinäre Stellung der Allergologie vollständig ab.

Die Einführung wird in mehreren Phasen erfolgen [2]. Seit 1.7.2021 können im Rahmen der Übergangsbestimmungen nun erstmals Einreichungen bei einer eigens geschaffenen Spezialisierungskommission der österreichischen Ärztekammer erfolgen. Sobald genügend Spezialisten im Rahmen der „Gründergeneration“ kriert sein werden, können sich Ausbildungsstätten (in der Regel Krankenanstalten) um die Zuerkennung von Ausbildungsplätzen bewerben. Diese sollen, wenn möglich, fächerübergreifend in Formen von Ausbildungsverbänden geschaffen werden. Das ist ab Jahresende 2022 zu erwarten. Danach können in der letzten Phase der Umsetzung erstmals junge Kolleginnen und Kollegen der Quellfächer (siehe Tabelle 1) nach dem Ende ihrer Fachausbildung die Spezialisierung Allergologie antreten. Damit besteht gute Hoffnung, dass zur Mitte des Jahrzehnts Österreich seine allergologische Versorgungslücke geschlossen haben sollte.

*Stefan Wöhrl, Wien
Wolfram Hötzenecker, Linz*

Tabelle 1 Quellfächer für eine Spezialisierung in Allergologie.

Quellfach	Anrechenbare Ausbildungszeit aus dem Quellfach [Monate]
Allgemeinmedizin	3
Arbeitsmedizin und angewandte Physiologie	3
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	6
Haut- und Geschlechtskrankheiten	6
Innere Medizin (Allgemein)	3
Innere Medizin und Pneumologie	6
Kinder- und Jugendheilkunde	6
Klinische Immunologie	6

Korrespondenzanschrift

Priv. Doz. Mag. Dr. Stefan Wöhrl
Floridsdorfer Allergiezentrum (FAZ)

Pius-Parsch-Platz 1/3
1210 Wien

E-Mail: woehrl@faz.at

Literatur

- 1 Griebler R, Winkler P, Gaiswinkler S et al. Österreichischer Gesundheitsbericht 2016. Berichtszeitraum 2005–2014/2015. Radetzkystraße 2, 1030 Wien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen; 2017.
- 2 Verordnung über Spezialisierungen (SpezV), 169/1998 idF BGBl. I Nr. 86/2020 (2021).